

Bedrückende Visionen

Schauspiel-Auftakt am Pfalztheater Kaiserslautern mit Dawn Kings „Foxfinder“

VON FABIAN R. LOVISA

Mit einer düsteren Vision beginnt die Schauspielsaison am Pfalztheater Kaiserslautern: Schauspielregisseur Harald Demmer inszeniert Dawn Kings Erfolgsstück „Foxfinder“ auf der Werkstattbühne. Und wie er das tut, ist in den besten Momenten bedrückend, ja erdrückend.

Das Stück der 44-jährigen Londoner Bühnenautorin spielt in einem autoritär regierten England. Das Land befindet sich in einem Kampf gegen einen unsichtbaren Feind: den Fuchs. Er wird verantwortlich gemacht für Morde und Missernten und steht im Ruf, den Menschen nach Belieben manipulieren zu können. Leibhaftig gesichtet wurden Füchse allerdings noch nicht, und doch scheinen sie allgegenwärtig. Auch im Leben des Farmerpaars Samuel und Judith.

Die beiden haben grad so gar keinen Lauf: Die Ernte säuft im Dauerregen ab, der vierjährige Sohn ist ertrunken, der gramgebeugte Vater Samuel kämpft sich mühsam ins Leben und an die Arbeit zurück. Und jetzt auch noch das: Fuchsverdacht auf der Farm und als „Gast“ den jungen Fuchsjäger William. Er durchleuchtet im Auftrag des Staates allerdings nicht nur die Ländereien nach dem unseligen Getier, sondern auch die Bewohner der kleinen Farm – bis ins intimste Detail. Von der Produktivität des Hofes bis zur Fortpflanzung seiner Betreiber selbst reicht die Wissbegier des allgegenwärtigen Staates respektive seines schneidigen Vertreters.

Orwell steht Pate

Ganz in der Tradition ihres berühmten Landmannes und Kollegen George Orwell steht die Autorin mit ihrer dystopischen Geschichte. Am augenfälligsten wird dies in ihrer Totalitarismuskritik. Wie in Orwells Jahrhundertwerk „1984“, bildet ein Überwachungsstaat das Fundament von „Foxfinder“. Reaktionen und Entwicklungen der Menschen auf diese Rahmenbedingungen exerziert Dawn King mit ihrem Personal durch. Von der Anbiederung an die Macht über die

Auflehnung bis zur letztendlichen Kapitulation und das Abgleiten in den Wahnsinn reichen die Antworten ihrer Figuren.

Stringent arbeitet das Schauspielerquartett am Pfalztheater unter der Regie von Harald Demmer diese Verhaltensweisen und daneben auch die Entwicklungen der Charaktere heraus: Lukas Jakob Huber gibt im langen, grauen Gestapo-Ledermantel einen schneidigen Foxfinder ab, der am Ende jedoch auch Zweifel an seiner Mission aufblitzen lässt. Martin Schultz-Coulon spielt den Farmer Samuel mit der nötigen Portion Auflehnung, die sich im Verlauf der eineinhalbstündigen Inszenierung (ohne Pause) ins Gegenteil verkehrt. Die klarsichtigste Figur des Dramas markiert Farmersfrau Judith, deren Facettenhaftigkeit und Zerrissenheit Aglaja Stadelmann greifbar werden lässt. Helena Gossmann gibt als Nachbarin Sarah eine glaubhafte Widerstandskämpferin ab.

Quälende Eindringlichkeit

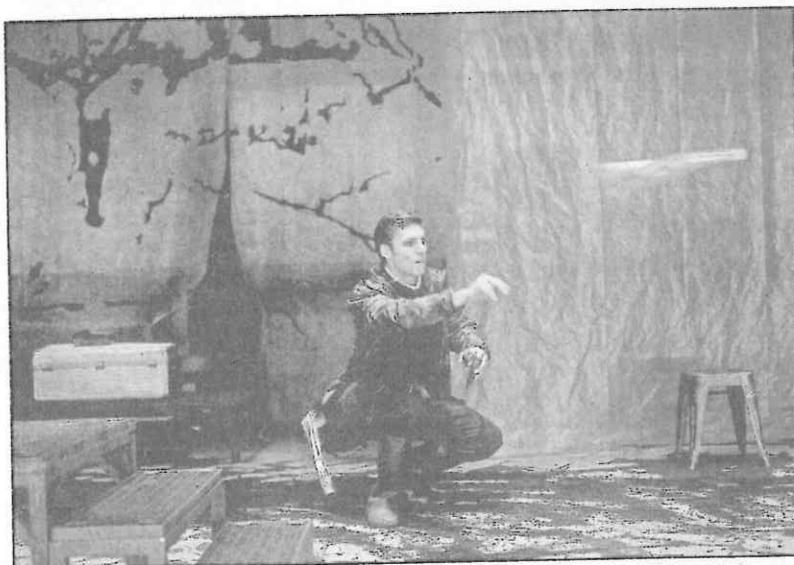
Viel Zeit lässt sich Regisseur Demmer für die Entwicklung seiner Figuren und den Fortgang der Handlung. Was an manchen Stellen gar quälend lang

wirkt, entfaltet andererseits eine Eindringlichkeit, derer man sich schwer entziehen kann. Unterstrichen wird diese durch Geräuscheinsprengsel, Videoprojektion und vor allem die Endzeitbühne, die Oliver Kostecka (auch Kostüme) gebaut hat. Rostige Gitterpodeste und Stoffbahnen in düsterer Camouflageoptik stellen mal das Farmerhaus, mal die Natur dar.

Ansatzpunkte zur vertieften Reflexion bietet das 2011 aufgeführte Stück zuhauf – nicht nur über die Gefahren des Totalitarismus, den Einfluss von Verschwörungstheorien und die Wirkmacht der Angst, mit der man ganze Völker gefügig halten kann. Daneben darf auch der Mensch einmal mehr und frei nach dem römischen Dichter Plautus als Wolf des Menschen („homo homini lupus“) auftreten. Insofern wartet „Foxfinder“ also mit einer leider immergültigen Botschaft auf, die in diesen düsteren (Kriegs-)tagen traurige Aktualität erlangt. Eine Produktion mit hoher Relevanz also – bedauerlicherweise.

TERMINE

18., 26., 29., Oktober, 4., 12., 19., 26. November, 20 Uhr, auf der Werkstattbühne; Karten unter www.pfalztheater.de und 0631/3675-209.



Stellt seine Fallen: der Foxfinder (Lukas Jakob Huber).

FOTO: PFALZTHEATER/PIECUCH/FREI